

Homöopathie

BULLETIN

DIE ZEITUNG DES VEREINS INITIATIVE „HOMÖOPATHIE HILFT“ • AUSGABE DEZEMBER 2022



Initiative
Homöopathie
hilft

©Sea Wave/stock.adobe.com

Schwerpunktthema

GEWÜRZE

EINZELPREIS € 2,40 • FÜR MITGLIEDER DES VEREINS NATÜRLICH KOSTENLOS.



Liebe Freundinnen und
Freunde der Homöopathie,

Weihnachten rückt näher und gleichzeitig neigt sich ein ereignisreiches Jahr damit dem Ende zu.

Viel ist in unserem Verein passiert. Vor allem sind wir stolz auf unseren neuen digitalen Auftritt in Form des Erscheinungsbildes unserer Website: in übersichtlicher Form können sich nun Interessierte über angewandte Arzneimittel, Wissenschaft und aktuelle Neuigkeiten rund um die Homöopathie informieren.

Auch sind wir weiter aktiv bei Veranstaltungen und konnten trotz Corona Interessierte über Homöopathie und mögliche Anwendungsmöglichkeiten dieser informieren.

Innerhalb dieser Ausgabe unseres Bulletins freuen wir uns, Ihnen das Arzneimittelbild des Cayennepfeffers näherzubringen.

Die bewährten Indikationen stehen im Zeichen der Gewürze, nach welchen nun die Küchen weihnachtlich zu duften beginnen: Zimtrinde, Muskatnuss, Wacholderbeeren oder Ingwer -

wir betrachten diese aus dem Blickwinkel der Homöopathie.

Praktische Anwendungshinweise finden Sie in unserer Rubrik der häufigen Fragen.

Auch schauen wir über den Tellerrand hinaus und erfahren in einem Interview mit Fabienne Gigandet, Co – Präsidentin der Patientenorganisation für Homöopathie in der Schweiz über Themen der Homöopathie bei unseren Nachbarn.

Wir wünschen Ihnen eine schöne vorweihnachtliche Adventzeit, frohe Weihnachten und einen erholsamen Jahresausklang.

Herzliche Grüße
MMag. Albert Dorninger





©Waller Luger/stock.adobe.com

Cayennepfeffer, Paprika

CAPSICUM ANNUUM

Capsicum annuum (Paprika, spanischer Pfeffer, Cayennepfeffer) gehört zur Familie der Nachtschattengewächse (Solanaceae) und stammt ursprünglich aus Mittel- und Südamerika. Die Pflanze wächst als Halbstrauch und erreicht eine Höhe von etwa eineinhalb Metern, die weißen Blüten wachsen typischerweise einzeln aus Verzweigungen des Stieles. In der Wildform oft mehrere Jahre ausdauernd, werden die Zuchtformen meist einjährig kultiviert.

Mittlerweile ist *Capsicum annuum* weltweit in unzähligen Kulturformen verbreitet und zeigt sich sehr unterschiedlich sowohl in der Form der Früchte (von kugelig rundlich bis lang und spitz zulaufend), die hängend oder stehend wachsen, als auch in den Farben der reifen Früchte von grün, gelb, orange, rot bis schwarzviolett bis hin zu Geschmack und Schärfe. Der Gehalt an Capsaicin, der für die Schärfe verantwortlich ist, variiert beträchtlich abhängig von der jeweiligen Sorte von ca. 0 SCU (Units auf der Scoville Skala) bis zu 50 000 SCU.

Homöopathisch verwendet wird die Tinktur der getrockneten Schote.

Leitsymptome

Charakteristisch sind **brennende, beißende Schmerzen** an den betroffenen Körperteilen sowie eine extreme Empfindlichkeit auf Kälte und Feuchtigkeit, welche die Symptome verschlimmern. Ebenfalls typisch ist die **Eiterungsneigung bei entzündlichen Prozessen**. Ein Einschnürungsgefühl kann auftreten. Auffallend ist, dass beim **Husten weit**

entfernte Körperteile (wie Beine oder Blase) **schmerzen** können.

Sehr bewährt hat sich der Einsatz beim **Heimweh**, das oft begleitet wird von Schlaflosigkeit.

Gemüt

Es zeigen sich wechselnde Zustände; Capsicum ist sehr mürrisch, reizbar und launenhaft, aber auch sentimental. Auffallend sind die roten Wangen nach Gemütsbewegung.

Die Patienten sind oft sehr empfindlich auf Tadel und mitunter sehr schreckhaft und ängstlich.

Kopf

Berstende Kopfschmerzen, die sich durch Husten verschlechtern, wobei **Gesicht, Nase und Wangen rot** sind, auch wenn diese Körperteile kalt sind. Die Mundschleimhaut kann entzündet sein, oft begleitet von fauligem Mundgeruch und vermehrtem Speichel. Auch schmerzhaft Bläschen können auftreten.

Charakteristisch sind **Entzündungen des Felsenbeins mit Schmerzen und Schwellung hinter den Ohren**, die Ohren und die Umgebung sind heiß, rot und sehr berührungsempfindlich.

Hals und Atemwege

Brennende, beißende Halsschmerzen mit Hitzegefühl und Trockenheit, die sich bis in

die Ohren erstrecken können (entzündete eustachische Röhre) und Heiserkeit sind typische Capsicum-Symptome. Es kann ein Einschnürungsgefühl der Brust bestehen, dass den Atem nimmt. Der Husten ist explosiv und sehr schmerzhaft, der dabei auftretende Schmerz wird sogar in weiter entfernten Körperteilen wie Ohren oder der Blase gespürt.

Verdauungstrakt

Starke Blähungen treten besonders bei geschwächten Patienten auf, Magenschmerzen sind brennend oder aber auch ein Gefühl wie von eiskaltem Wasser im Magen kann auftreten. Es besteht großer Durst (vor allem nach dem Stuhlgang), aber das Trinken verursacht Schauern. Die stechenden Schmerzen beim Stuhlgang können von blutigem Schleim mit Brennen und Krämpfen begleitet sein. Auch Hämorrhoiden können bluten.

Harnwege

Blasenentzündungen mit **schmerzhaften und häufigen, aber erfolglosem Drang und Brennen in der Öffnung der Harnröhre**. Der Harn kommt erst nur tröpfchenweise, dann schwallartig.

Temperatur

Die Patienten sind sehr fröstelig und übellaulig bei Schmerzen. Es besteht **großer Durst, nach dem Trinken tritt aber starkes Schauern auf**.

Mag. Barbara Steinbrecher

Impressum • Homöopathie-Bulletin, Dez. 2022 • Herausgeber: Verein Initiative „Homöopathie hilft!“, c/o Henrich.PR, Bergmillergasse 6/35, 1140 Wien • ZVR-Zahl: 529496526 • Redaktion: MMag.pharm. Albert Dorninger, Mag.med.vet Barbara Steinbrecher, Mag. Jutta Werner. Grafik, Layout: Sonja Hoffmann • Druck: Der Schalk Druckservice, Pottendorf • Leserbriefe an: initiative@homoeopathiehilft.at • Der Verein im Netz: www.homoeopathiehilft.at • www.facebook.com/homhilft • Diese Ausgabe ist sorgfältig zusammengestellt worden, eine Haftung der Autoren und der Redaktion für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen. • Bei Fortbestand der Beschwerden, länger anhaltenden oder chronischen Beschwerden immer einen Arzt konsultieren.



GEWÜRZE

Endlich ist sie wieder da- die besinnliche Zeit des Jahres! Eines kommt uns schnell in den Sinn, wenn wir an die Advent- und Weihnachtszeit denken: die wunderbaren, für diese Jahreszeit typischen Düfte der verschiedenen Gewürze wie Zimt und Nelken oder vielleicht der Geruch nach dem Weihnachtsbraten, welche wir oft mit schönen Erinnerungen verbinden.

Viele dieser Gewürzpflanzen können aber viel mehr, als nur angenehm zu riechen und zu schmecken - ihre heilende Arzneiwirkung ist in der Volksheilkunde tief verwurzelt. Auch in der Homöopathie kommen sie zur Anwendung, auch wenn einige von ihnen lediglich als „kleine“ Arzneien bekannt sind, über die man homöopathisch noch nicht so viel weiß - das heißt, es gibt hier nur wenige klassische Arzneimittelprüfungen.

Ein wenig anders als sonst widmen wir uns diesmal den bewährten Indikationen und möchten Ihnen Gewürze, die sich „in der Küche bewährt“ haben, aus dem Blickwinkel der Homöopathie vorstellen.

Bewährte Indikationen

Anisium stellatum - Sternanis

Über den Sternanis ist homöopathisch nur wenig bekannt, allerdings kann man bei Blähungen mit starkem Kollern im Bauch und bei der Dreimonatskolik, die zu regelmäßigen Zeiten wiederkehrt, an diese Arznei denken. Ein auffallendes Symptom ist auch ein Schmerz in der Gegend der dritten Rippe, mit häufigem Husten.

Traditionell wird Sternanis ebenfalls bei Verdauungsstörungen mit Blähungen und aufgrund seiner schleimlösenden Inhaltsstoffe auch bei Husten und Bronchitis gerne eingesetzt.

Cinnamomum - Zimtrinde

Hellrote Blutungen sind das Leitsymptom von Cinnamomum: die Blutungen können auch bei kleinen Verletzungen plötzlich und heftig sein. Auffallend ist, dass diese nach Überanstrengung oder nach falschem Tritt auftreten können (v.a. auch Uterusblutungen). Die Menses tritt zu früh und reichlich mit hellroten Blutungen ein; hellrote Blutungen in der Schwangerschaft nach Überanstrengung, und wiederkehrende Blutungen im Wochenbett sind ebenfalls bekannte Indikationen.

Allium sativum - Knoblauch

Leitsymptome finden sich im Verdauungstrakt: die geringste Unregelmäßigkeit in der Ernährung erzeugt brennendes Ausstoßen und ein Druckgefühl im Oberbauch, das von Blähungen und stinkenden Flatulenzen begleitet wird. Drücken mit beiden Händen auf den Bauch und Sitzen bessert dabei. Kennzeichnend ist die Neigung zu übermäßigem Essen und das große Verlangen nach Fleisch. Auch im Bereich der Atmung finden sich zahlreiche Symptome: andauerndes Schleimrasseln in den Bronchien, der faulig riechende Schleim kann nur schwer abgehustet werden. Der Husten ist schlechter morgens; auch Schweratmigkeit und periodisches Asthma können auftreten. Durch seine gefäßerweiternde Wirkung wirkt der Knoblauch leicht blutdrucksenkend.

Piper nigrum - schwarzer Pfeffer

Drücken und brennendes Gefühl überall, besonders im Kopfbereich kennzeichnen Piper nigrum. Kopfschmerz mit Schweregefühl, beständige Schmerzen in den Augäpfeln und Aufschrecken bei jedem Geräusch- die Patienten sind zu keiner Konzentration fähig. Die brennenden Schmerzen finden sich auch im Magen und in den Harnwegen.

Nux moschata - Muskatnuss

Bei der Muskatnuss findet sich eine extreme

Trockenheit der Haut und der Schleimhäute. Eine große Schwäche mit großer Müdigkeit und Schläfrigkeit sowie Ohnmachtsneigung bei akuten Erkrankungen ist typisch. Magen und Abdomen sind übermäßig aufgebläht, der weiche Stuhl kann nicht oder nur nach langem Pressen entleert werden. Nach dem Stuhlgang zeigt sich eine große Schwäche. Bei Frauen können Unregelmäßigkeiten bei der Menses hinsichtlich Zeit und Menge auftreten.

Juniperus communis - Wacholderbeeren

In der Küche als wertvolle Zutat für Fleischgerichte und schmackhaftes Sauerkraut bekannt, erfreuen sich die Wacholderbeeren in verarbeiteter Form als Gin auch hoher Beliebtheit. Homöopathisch wird Juniperus bei Allergien, Heuschnupfen mit heftigem Niesen und heftigem, schmerzhaftem Husten, Husten mit spärlichem Urin sowie bei katarrhalischen Entzündungen der Nieren mit spärlichem, blutigem Urin (Achtung- keine Selbstmedikation- unbedingt zum Arzt!) eingesetzt.

Zingiber officinale - Ingwer

Die Hauptbeschwerden im homöopathischen Arzneimittelbild zeigen sich im Magen-Darm-Trakt als Übersäuerung und Folgen von Trinken von unreinem Wasser mit Schweregefühl und Schmerzen im Magen, flüssigem Durchfall mit starken Blähungen und schneidenden Schmerzen. Der Anus ist wund und gerötet. Auch Melonen werden nicht vertragen. Im Bereich der Atemwege tritt Heiserkeit mit Brennen unter dem Kehlkopf auf, trockener Reizhusten und Asthma, das morgens schlechter ist.

In der Volksheilkunde ist der Ingwer als wertvolles Heilmittel bei Schwangerschaftserbrechen und Reisekrankheit bekannt, auch bei Erkältungen mit Halsschmerzen und Heiserkeit wird oft heißer Ingwertee mit Zitrone empfohlen.

Mag. Barbara Steinbrecher



HÄUFIGE FRAGEN

Was ist bei der Einnahme von homöopathischen Arzneimitteln zu beachten?

Bei homöopathischen Arzneien zum Einnehmen (Globuli, Tropfen und Tabletten) wird der Wirkstoff über die Schleimhaut aufgenommen, daher sollte man vor und nach der Einnahme mindestens 10 Minuten auf Speisen, Getränke, Kaugummi kauen, rauchen und Zähneputzen verzichten.

Tropfen belässt man kurz im Mund, Globuli und Tabletten lässt man am besten langsam unter der Zunge zergehen; auch ein Auflösen in Wasser und schluckweise Trinken wird manchmal empfohlen (z.B. bei kleinen Kindern).

Sollte man auch andere (konventionelle) Arzneimittel einnehmen müssen, sollten die Homöopathika nach Möglichkeit zeitversetzt dazu eingenommen werden.

Wie verabreicht man Tieren homöopathische Arzneien?

Bei Hunden, Katzen und Nagern kann man Tropfen mittels einer Tropfpipette oder einer Spritze (ohne Nadel!) seitlich ins Maul einträufeln. Globuli kann man bei Hunden gut eingeben, indem man die Lefzen seitlich ein wenig hochzieht. Für Katzen und Nager gibt man die-

se entweder direkt ins Maul oder löst sie in ein wenig Wasser auf und verabreicht die Lösung dann mit einer Spritze ins Maul. Auch Pferde lassen sich Globuli meist recht gut verabreichen.

Bei weniger kooperativen tierischen Patienten haben TierärztInnen noch ein paar zusätzliche Tipps auf Lager.

Im Nutztierbereich gestaltet sich die Verabreichung homöopathischer Arzneimittel recht vielfältig: bei Einzeltierbehandlungen werden Globuli, Tropfen oder Tabletten direkt gegeben, es werden oft auch Sprühlösungen hergestellt, die dann bei Rindern auf das Flotzmaul und bei Schweinen auf die Rüsselscheibe gesprüht werden (und danach von diesen abgeleckt werden). Auch Injektionen werden verabreicht. In der Bestandsbetreuung (Behandlung von vielen Tieren gleichzeitig wie zum Beispiel bei großen Geflügelbeständen) kann die Arzneigabe auch über das Trinkwasser erfolgen.

Wie sollten homöopathische Arzneimittel zu Hause aufbewahrt werden?

Wie bei vielen anderen Arzneimitteln gilt auch hier: trocken, lichtgeschützt, bei Raumtemperatur und außerhalb der Reichweite von Kindern und Haustieren aufbewahren.

Darüber hinaus gilt zu beachten, dass starke elektromagnetische Strahlung die Wirksamkeit homöopathischer Arzneimittel negativ beeinträchtigen oder sogar aufheben kann. Deshalb sollte man Homöopathika mit möglichst großem Abstand zu Mikrowellen, Computern, Fernsehern, Handys und WLAN-Routern aufbewahren.

Auch starke ätherische Öle wie Kampfer und Menthol können die Wirkung der homöopathischen Arzneimittel stark vermindern oder sogar aufheben, daher sollte man diese weder gleichzeitig anwenden noch nebeneinander aufbewahren.

Mag. Barbara Steinbrecher



v.l.n.r.: Sabine Graf, Geschäftsstelle; Brigitte Burkhalter, Finanzen; Fabienne Gigandet, Co-Präsidium; Eveline Fuchs, Co-Präsidium

Homöopathie Schweiz

INTERVIEW FABIENNE GIGANDET

Liebe Frau Gigandet, Sie engagieren sich ehrenamtlich stark für die Homöopathie. Was ist Ihr persönlicher Antrieb für Ihre Tätigkeiten?

Bereits in Kindesjahren haben unsere Eltern, meinen Bruder und mich, vor allem mit Naturheilkunde behandelt, wenn es denn Bedarf gegeben hat. Auch die Homöopathie durfte ich zu der Zeit kennenlernen und war fasziniert, was die kleinen weißen Kügelchen bewirken können. Nach meiner Lehre zur Drogistin war mir schnell klar, dass ich mich vertieft mit der Materie befassen möchte und nahm das Studium der Homöopathie in Angriff. Meine Tätigkeiten als Homöopathin, Dozentin für Homöopathie, Co-Präsidentin der Patientenorganisation Homöopathie Schweiz und Co-Präsidentin der europäischen Patientenorganisationen für Homöopathie EFHPA ermöglichen mir einen sehr abwechslungsreichen und erfüllenden Alltag.

Können Sie uns bitte den Patientenverein Organisation Homöopathie Schweiz kurz vorstellen?

Homöopathie Schweiz wurde vor gut 30 Jahren gegründet und hieß damals noch «Verein zur Förderung der klassischen Homöopathie». Wir haben ca. 700 Mitglieder, die sich unterteilen in A- und H-Mitglieder. Unter A verstehen wir die AnwenderInnen, unter H die HomöopathInnen. Darüber hinaus dürfen wir mehrere Unternehmen im Bereich Herstellung/Verkauf zu unseren Mitgliedern zählen. Organisiert ist Homöopathie Schweiz als Vorstand mit 3 Mitgliedern (2 Co-Präsidentinnen und 1 Kassierin) sowie der Geschäftsstelle. Wir sind politisch und religiös neutral und sehen uns als Anlaufstelle rund um die Homöopathie, sei es im Bereich Wissen, Verbreitung von News aus der Homöopathie-Szene, sowie auch Vermittlung von TherapeutInnen. Wir sind als gemeinnützige Organisation eingetragen.

Der Mitgliederbeitrag beträgt CHF 80. Hier bieten wir die Option des Solidaritätsbeitrages: Es können auch CHF 60 einbezahlt werden, wenn die persönlichen Finanzen aktuell nicht mehr zulassen. Durch das Aufkunden des Beitrages durch andere Mitglieder, geht die Rechnung am Ende wieder auf. Für TherapeutInnen ist in diesen CHF 80 ein Eintrag in unserer Therapeutenliste inklusive.

Welche Ziele verfolgt Ihre Patienteninitiative, welche Aktivitäten werden gesetzt?

Wir engagieren uns dafür, dass in der Schweiz ein Gesundheitswesen mit freier Therapiewahl gelebt wird, dass die Arzneimittelvielfalt in der Komplementärmedizin gesichert ist und jede/r SchweizerIn auch Zugang dazu hat. Wir sind gut vernetzt im Bereich der Politik, aber auch mit anderen Organisationen, die sich für die gleichen Ziele einsetzen. Ausserdem setzen wir auf gegenseitige Unterstützung in Ausbildung und Herstellung im Bereich der Homöopathie. Mitglieder erhalten zwei Mal pro Jahr unsere Zeitschrift «AKTUELL», 3 - 4x im Jahr einen elektronischen Newsletter. Ausserdem können sie unsere Drucksachen zum Vorteilspreis erwerben und dürfen kostenfrei an unseren Webinaren teilnehmen, die wir ca. viermal im Jahr anbieten.

Mit unserer Mitgliedschaft bei EFHPA, der europäischen Gemeinschaft von Patientenorganisationen der Homöopathie, unterstützen wir weiter das Vorantreiben, dass Homöopathie in ganz Europa gleichgestellt wird.

In Österreich liegt die Behandlung mit homöopathischen Arzneimitteln in der Hand von Ärzten und Ärztinnen. In der Schweiz gibt es ein Diplom für Naturheilpraktiker, die neben Ärzten auch homöopathisch tätig werden dürfen. Können Sie uns darüber erzählen, wie erfolgt die Ausbildung?

In der Schweiz gibt es verschiedene Optionen,

sich das Wissen über Homöopathie anzueignen. Es kann dies als berufsbegleitender Unterricht stattfinden oder im modularen System. Auch gibt es die Möglichkeit, mit verschiedenen Schwerpunkten zu arbeiten wie etwa als «Voll-Homöopath» oder als Naturheilpraktiker mit Schwerpunkt Homöopathie. Damit die finanzielle Rückerstattung via Krankenversicherer stattfinden kann, gibt es Vorschriften was die Anzahl der besuchten Aus- und Weiterbildungsstunden anbelangt. Diese umfassen nicht nur Stunden im Bereich Homöopathie, sondern gehören da selbstverständlich auch Anatomie, Physiologie, Pathologie, usw. dazu. Seit wenigen Jahren gibt es außerdem das Angebot, die Prüfung zum eidgenössischen Fachtitel abzulegen.

In vielen europäischen Ländern wird die Homöopathie immer stärker von Kritikern und Skeptikern angegriffen. Nicht so in der Schweiz oder in geringerem Ausmaß, warum ist die Homöopathie in der Schweiz nicht nur bei der Bevölkerung, sondern auch im Gesundheitssystem so stark verankert?

Kritische Stimmen gibt es in der Schweiz auch. Gerade wurde seitens eines Nationalrates ein Vorstoß gewagt, die Homöopathie wieder aus der Grundversicherung zu kippen, weil nicht wirksam. Diese Aktion wurde aber überraschend schnell abgeschmettert.

Die heutige Akzeptanz fiel indes nicht einfach «als Geschenk vom Himmel». Weil viele Patientinnen und Patienten sich bereits ausschließlich oder zumindest parallel zur Schulmedizin komplementärmedizinisch behandelten (57%*) und eine große Anzahl SchulmedizinerInnen auch komplementärmedizinische Behandlungen anboten (40%*), wurden im Juli 1999 befristet auf 6 Jahre folgende Methoden in die Grundversicherung aufgenommen: Anthroposophie, Neuralthe-

rapie, TCM, Phytotherapie und Homöopathie. Gleichzeitig gab der Bund eine großangelegte Studie in Auftrag, die alle 5 Fachrichtungen ablichten sollte auf Wirksamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit – Programm Evaluation Komplementärmedizin – kurz PEK-Studie. Diese Studie wurde 2006 abgeschlossen und sowohl der interne Schlussbericht sowie auch einzelne Veröffentlichungen von Resultaten zeigten eine positive Bilanz für alle fünf Richtungen. Der Bericht ging dann weiter zum Bundesamt für Gesundheit, wo die positiven Empfehlungen des Bewertungsausschusses ersatzlos gestrichen wurden. Beibehalten wurden lediglich die grundsätzlich positiven Bewertungen aller fünf Methoden. Jedoch hatte schon vor Abschluss der PEK-Studie der verantwortliche Gesundheitsminister die Komplementärmethoden wieder aus der Grundversicherung entfernt.

Im Jahre 2004 wurde eine Unterschriften-sammlung lanciert, worauf eine nationale Abstimmung, die Volksinitiative «Ja zur Komplementärmedizin» im Jahr 2009 folgte. Inhaltlich ging es dabei darum, eine freie Therapiewahl in der Krankenversorgung, Rehabilitation und

Gesundheitsvorsorge unter Einbeziehung komplementärer Methoden zu gewährleisten. Mit einem deutlichen JA von 67% sprachen die Schweizerinnen und Schweizer sich für die Komplementärmedizin aus. Entsprechend wurden die fünf komplementärmedizinischen Richtungen Homöopathie, Anthroposophie, Phytotherapie, Neuraltherapie und TCM wieder in die Grundversicherung aufgenommen. Stand heute werden die Kosten einer Behandlung in einer oben erwähnten Therapie zu 100% von der Grundversicherung rückvergütet, wenn der Behandler ein Arzt/eine Ärztin mit entsprechender Zulassung ist. Handelt es sich um nicht-ärztliche TherapeutInnen werden bei Anerkennung 80% durch die meisten Zusatzversicherungen rückvergütet.

Wir von Homöopathie Schweiz wünschen unseren Kolleginnen und Kollegen von «Initiative Homöopathie hilft» herzlich alles Gute und viel Erfolg in ihrer Tätigkeit!

Homöopathie Schweiz

Das Interview führte Mag. Jutta Werner

Quelle: <https://www.karger.com/Article/Pdf/203073>

NEUE WEBSITE

Informatives

Wie bereits angekündigt, strahlt seit Oktober 2022 unsere Website in neuem Licht!

Das Design wurde modernisiert und übersichtlicher gestaltet: im neuen Menü werden alle Unterrubriken angezeigt, sobald man mit der Maus über die Hauptmenüpunkte streicht.

Durch Klicken auf das Vereinslogo links oben

gelangen Sie von den Unterseiten wieder zurück auf die Startseite.

Die Volltextsuche (Lupensymbol) erleichtert darüber hinaus das gezielte Auffinden eines gewünschten Suchbegriffs.

Beliebte Rubriken wie die Arztsuche, bestimmte Anwendungsgebiete oder Veranstaltungen finden Sie gleich auf der Startseite. Die Arztsuche ist durch die direkte Verlinkung auf die Ärztesellschaften erweitert und aktualisiert.

Dank der Kooperation mit der Initiative „Homöopathie verstehen“ der drei Homöopathiesellschaften ÖGHM, ÄKH und ÖGVH können wir nun noch mehr spannende Informationen rund um das Thema Homöopathie anbieten!

So ist der Bereich Wissenschaft neu hinzugekommen – da sich gerade in den letzten Jahren im Bereich der Homöopathieforschung sehr viel getan hat, möchten wir gerne auf die spannenden Erkenntnisse hinweisen.

Die verstärkte Zusammenarbeit zeigt sich auch im Veranstaltungsangebot: wir konnten neue, hochkarätige ReferentInnen gewinnen, die nun bei Webinaren sowie bei Präsenzveranstaltungen auch außerhalb von Wien interessante

Vorträge anbieten. Die Termine finden Sie im Eventkalender gleich auf der Startseite sowie auch im Bereich Service.

Da die im Mai 2022 gestarteten Webinare bereits großen Anklang finden, sind die Veranstaltungen im Eventkalender zusätzlich farblich markiert: so sehen Sie auf einen Blick, ob der Vortrag in Präsenz (grün) oder Online (blau) gehalten wird. Regelmäßiges Reinschauen lohnt sich - es kommen immer wieder neue Veranstaltungen dazu!

Unsere Webinare werden aufgezeichnet und sind demnächst im Mitgliederbereich über die neue Videothek verfügbar. Auch die Nomenklaturliste steht bald als neues Service exklusiv unseren Mitgliedern zur Verfügung. Bitte beachten Sie die neuen Zugangsdaten, wie im Brief übermittelt.

Neben der Website wurde auch der Facebook-Auftritt aktualisiert - wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Entdecken der neuen Inhalte!

Mag. Barbara Steinbrecher

Initiative Homöopathie hilft

Initiative Homöopathie hilft

Herzlich Willkommen auf der neuen Homepage des Vereins „Initiative Homöopathie hilft“ und der „Initiative Homöopathie verstehen“, einem Gemeinschaftsprojekt der homöopathischen Ärztesellschaften ÖGHM und ÄKH sowie der Tierärztesellschaft ÖGVH

Unserem Vereinsziel, Drehscheibe zwischen Experten, Patienten und Anwendern zu sein, können wir durch diese Kooperation noch besser gerecht werden. Gemeinsame Interessen verbinden und Kräfte bündeln – in diesem Sinne arbeiten wir nun verstärkt zusammen – für die PatientInnen und die Homöopathie!

HOMÖOPATHIE VERSTEHEN
PROFESSIONELL & INDIVIDUELL

LEBEN SIE AUCH?

LEBEN SIE AUCH?



©Simin Asciroglu/Adobe.com

HOMÖOPATHIE IN DER NUTZTIERPRAXIS

Schweine-LandwirtInnen hoch interessiert an Homöopathie und Antibiotikareduktion:

Eine überwältigende Zahl (ca. 70) LandwirtInnen investierte abendliche Zeit, um den Vortrag „Homöopathie für Schweine“ von Tierärztin Mag. Charlotte Schlenker am 17.11.2022 in Waizenkirchen (Oberösterreich) zu hören.

Eine Einladung erhielten alle Mitglieder des Absolventenverbandes der Fachschule Waizenkirchen, der sich aus LandwirtInnen zusammensetzt, die überwiegend konventionell arbeiten.

Das Interesse an Homöopathie ist groß – niemand setzt gerne Antibiotika ein, wenn es nicht sein muss. Natürliche Heilmethoden sind sehr gefragt. Nach einer kurzen Einführung bekamen die LandwirtInnen von Mag.

Schlenker konkrete Vorschläge an die Hand, wie beispielsweise Fieber nach der Geburt oder Wehenschwäche bei Muttersauen homöopathisch statt hormonell behandelt werden kann. Selbst die landwirtschaftliche Jugend, die dort in die Schule geht und sich deshalb gern (ganz hinten natürlich) in einen solchen Vortrag setzt und die häufig in den Medien hört, Homöopathie sei nicht wissenschaftlich fundiert, lauschte bis zum Schluss, ohne zu tratschen.

Es war für sie neu, dass es wissenschaftliche Studien gibt, die zeigen, dass Homöopathie wirkt. Wir können stolz sein - wieder hat sich die Homöopathie ein Stückchen weiter ausgebreitet!

Mag.med.vet. Charlotte Schlenker



Mag.med.vet. Charlotte Schlenker studierte Veterinärmedizin in Wien und Berlin. Sie ist Tierärztin für Schweine mit Diplom für Veterinärmedizin und Inhaberin der Tierarztpraxis Farmvet in Steinerkirchen an der Traun. Sie berät und betreut seit 16 Jahren Schweinebetriebe in Oberösterreich und Niederösterreich. Dabei wendet sie konventionelle Medizin und Homöopathie (in Form von Dilutionen) in den Betrieben an.

Tierarztpraxis Farmvet

Mag. Charlotte Schlenker | Linden 7 |
4652 Steinerkirchen an der Traun

Webinar

Veranstaltungsbericht

MIT SELBSTORGANISATION UND HOMÖOPATHIE PRÜFUNGSANGST UND LAMPENFIEBER ÜBERWINDEN

Am 24.11. fand passend zum Schwerpunktthema unserer September Ausgabe des Bulletins das Webinar zum Thema Homöopathie bei Prüfungsangst und Lampenfieber statt. Dr.med. Mag.pharm. Christina Geier überzeugte wieder mit ihrem präzisen und klaren Vortragstil.

Unter dem Motto „Lernen mit System“ gab sie zahlreiche praktische Tipps zur Prüfungsvorbereitung in den Tagen vor der Prüfung bis hin zur Prüfung selbst mit speziellen Empfehlungen für die konkrete Vorbereitung auf mündliche oder schriftliche Prüfungen. Da sich nicht jede Angst vor Prüfungen mit guter Vorbereitung allein besiegen lässt, ging Dr. Geier auch auf homöopathische Arzneien ein, die hier zum Einsatz kommen können. Nicht nur „Klassiker“ wie Gelsemium und Argentum nitricum wurden vorgestellt, auch unbekanntere Arzneien wie Ulmus oder Arum triphyllum

wurden anschaulich präsentiert, was diesen Part des Vortrages auch für ZuhörerInnen mit größerer Homöopathieerfahrung sehr spannend machte.

Ein sehr gutes Feedback kam entsprechend auch von den TeilnehmerInnen - wir freuen uns schon sehr auf die nächste Veranstaltung mit Frau Dr. Geier!

Vortrag verpasst? Demnächst für Mitglieder in unserer Videothek zum Nachhören!

Mag. Barbara Steinbrecher



©Pixel-Shot/stock.adobe.com

Dakomed Webinar

REDUZierter ANTIBIOTIKAEINSATZ DANK KOMPLEMENTÄRMEDIZIN



Im Rahmen der internationalen Kampagne „Word Antibiotic Awareness Week“ der WHO fand am 15. November das öffentlich zugängliche Webinar des Dachverbandes Komplementärmedizin (Dakomed) der Schweiz mit dem Titel „Reduzierter Antibiotikaeinsatz dank Komplementärmedizin“ statt.

Eröffnet wurde die Veranstaltung von Nationalrätin und Präsidentin des Dachverbandes Komplementärmedizin Edith Graf-Litscher, moderiert wurde das hochkarätige Programm von Dr. Gisela Etter, Präsidentin der Union Schweizer komplementärmedizinischer Ärzteorganisationen.

Im ersten der drei Vorträge gab Fachtierärztin

für Homöopathie Dr.med.vet. Petra Weiermayer einen Überblick über evidenzbasierte Veterinär-/Homöopathie und deren mögliche Bedeutung für die Bekämpfung der Antibiotikaresistenzproblematik. Sehr anschaulich präsentierte sie die aktuelle Studienlage aus Grundlagenforschung, klinischen Studien und Beobachtungsstudien, welche die Wirksamkeit der Homöopathie belegen. Dr.

Weiermayer betonte dabei die große Bedeutung von „One Health“ – „eine Gesundheit“ und die damit verbundene Notwendigkeit, verstärkt interdisziplinär und international (Veterinär-, Humanmedizin, Umweltwissenschaften) zusammenzuarbeiten. Nur so kann es gelingen, den Antibiotikaverbrauch, wie von der EU in der „Farm-to-Fork“-Strategie gefordert, bis 2030 um 50% zu reduzieren. Aktuelle Zahlen zeigen, dass die Senkung im Bereich der Veterinärmedizin bereits stattfindet.

Sowohl in der EU-Bioverordnung 2018/848 als auch im nationalen Aktionsplan zur Antibiotikaresistenz (Ö) wird der Einsatz von Homöopathie und Phytotherapie im Bereich der Veterinärmedizin auch explizit gefordert. Da zum Erreichen dieser Ziele auch weitere Forschung und Lehre an den Universitäten notwendig ist, gab Dr. Weiermayer auch einen kurzen Einblick in laufende und geplante internationale Forschungsprojekte zu diesem Thema.

Im nächsten Beitrag widmete sich die Pharmazeutin Dr.sc.nat. Beatrix Falch dem Bereich der Phytotherapie, sprach über die aktuelle Ausgangslage der zunehmenden Resistenzen und erläuterte die Strategie der Schweiz Antibiotikaresistenz (StAR). Sie ging auf die Bedeutung der Arzneipflanzen beginnend bei der Prävention (Landwirtschaft, Ernährung) bis hin zur Therapie näher ein. Sehr anschaulich wurden die wichtigsten Arzneipflanzen, die zur Stärkung des Immunsystems sowie zur Vorbeugung von Infekten und Infektionen dienen, dargestellt.

Die Palette der Indikationen reichte dabei von Atemwegsinfekten mit trockenen, wie auch verschleimten Husten über unkomplizierte Harnwegsinfekte und Magen-Darmerkrankungen.

Im spannenden dritten Vortrag erläuterte der Kinderarzt und Universitätsprofessor an der Universität Witten/Herdecke Univ.-Prof. Dr.med. David Martin, wie der Antibiotikaeinsatz im deutschsprachigen Raum weiter reduziert werden könnte. Er präsentierte Studien zu Fragestellungen, ob sich Antibiotika bei Halsschmerzen und Fieber bei Kindern wirklich lohnen und wies auf die aktuellen Empfehlungen hin, die eine zurückhaltende Empfehlung der Antibiotikaverschreibung befeurworten.

Auch Daten mehrerer Studien, die die Behandlungen von integrativ im Vergleich zu konventionell arbeitenden ÄrztInnen analysierten, zeigten, dass der Behandlungserfolg in beiden Gruppen vergleichbar war - allerdings bei höherer Zufriedenheit, deutlich weniger Nebenwirkungen und einem ebenso eindeutig niedrigeren Einsatz von Antibiotika in der Gruppe der integrativ behandelnden Ärzte!

Er ging auch auf die Wirkung von Fieber im Körper näher ein und zeigte anhand von Studiendaten auf, dass sich die Erhöhung der Umgebungstemperatur im Rahmen einer Infektion mit Fieber positiv auf den Heilungsverlauf auswirkt (ein eindrucksvolles Beispiel des Ähnlichkeitsprinzips auch außerhalb der Homöopathie!). Dr. Martin stellte die eigens an der Klinik entwickelte Fieberapp vor, die Eltern von erkrankten Kindern im Krankheitsfall mit wertvollen Tipps unterstützt (www.fieberapp.de).

Falls Ihre Neugierde nun geweckt wurde: die Aufzeichnung dieser Veranstaltung ist auf dem Youtube Kanal von Millefolia (www.millefolia.ch) zu sehen!

m i l l e  f o l i a

Mag. Barbara Steinbrecher



VERANSTALTUNGEN - DIE NÄCHSTEN TERMINE

Webinarreihe: Homöopathie - eine zeitgemäße Therapie mit Dr. Susanne Diez
Teil 4: Gesundheit - Krankheit - Heilung: Unterschiede im Verständnis zwischen konventioneller Medizin und Homöopathie

20.12.2022 von 18:30 bis 20:00 Uhr

Teil 5: Was ist Wissenschaft? Die Wissenschaftslage in der Homöopathie

24.01.2023 von 18:30 bis 20:00 Uhr

Die nächsten Termine: 28.02., 25.04., 30.05. und 27.06.2023, immer ab 18:30 Uhr
Für Mitglieder ermäßigte Teilnahme: 5,- Euro pro Termin. Die Vorträge werden aufgezeichnet.
Anmeldung per Mail event@homoeopathiehilft.at
.....

Webinar

Homöopathische Behandlung bei Long Covid

mit Dr. Rosemarie Brunnthaler- Tscherteu

31.01.2023 von 19:00 bis 20:30 Uhr

Anmeldung per Mail an event@homoeopathiehilft.at
.....

Generalhauptversammlung im Februar 2023

Nähere Infos und Termin folgen schriftlich in einem Brief an alle Mitglieder
.....

Präsenzvortrag

Homöopathie - Anwendungsmöglichkeiten bei kleineren und größeren Beschwerden

mit Dr. Burgi Meisl (ÄKH)

10.03.2023 um 18:00 Uhr

im Lebensraum Gesundheit, Lotte-Lehmann-Promenade 1, 5026 Salzburg
Anmeldung per Mail an event@homoeopathiehilft.at